

Einzelpreis 5000 Mk.

Bezugspreis für September wenn vor dem 5. September entrichtet:
In der Geschäftsstelle 110.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 120.000
die Post 120.000
Ausland 150.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 1800 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim.) 6000
Eingefandts im lokalen Teile 12000
bis zum 6. September wenn im voraus entrichtet.

Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet. Auslandsinstitute 50%. Zuschlag bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 112.

Lodz, Donnerstag, den 27. September 1923.

1. Jahrgang

Stressemanns Politik allseitig gebilligt.

Die Reichstagsparteien sowie das Reichskabinett unterstützen die Politik des Reichsfanzlers. — Vorbereitungen zur Verhängung des Ausnahmezustandes. — Keine Verwendung von Militär.

Berlin, 26. September. (Pat.) Gestern nachmittag versammelten sich die Vorstehenden der Reichstagsfraktionen beim Reichskanzler, der ihnen die politischen und wirtschaftlichen Gründe vor Augen führte, welche die Reichsregierung zu der Ueberzeugung brachten, daß der passive Widerstand im Ruhrgebiet aufgegeben werden müsse. Der Reichskanzler wies auf die schweren Opfer hin, die die Bevölkerung des Rheinlandes und des Ruhrgebiets in den letzten Monaten zu tragen hatte. Ein weiteres Beharren beim passiven Widerstand würde Deutschland nicht wiedergutmachende Schäden zufügen. Aus finanziellen Gründen, müßte der passive Widerstand aufgegeben werden.

Sämtliche Parteiführer mit Ausnahme des Fraktionsvorstehenden der Deutschen Volkspartei, der die Erklärung des passiven Widerstandes durch stärkere Maßnahmen forderte, schlossen sich den Ausführungen des Reichsfanzlers an.

Berlin, 26. September. (Pat.) Auf der gestrigen Konferenz der Ministerpräsidenten erklärten sich die Vertreter der Bundesstaaten einschließlich des bayerischen Ministerpräsidenten mit dem Standpunkt der Reichsregierung einverstanden. Im Innenministerium werden Vorbereitungen zur Verhängung des Ausnahmezustandes getroffen. Die Ausführung der Maßnahmen wird nicht den Militärbehörden, sondern der Zivilverwaltung anvertraut werden. Die Reichstagsabstimmung wurde bis Donnerstag vertagt. Am Mittwoch findet eine Sitzung des Reichstagsauschusses für auswärtige Angelegenheiten statt, auf der der Reichsfanzler eine Regierungserklärung in der Angelegenheit der Aufgabe des passiven Widerstandes abgeben wird.

Berlin, 26. September. (Pat.) In der gestern stattgefundenen Sitzung des preussischen Kabinetts, auf der der preussische Innenminister erklärte, daß die Regierung jeden Versuch, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, mit den stärksten Maßnahmen unterdrücken werde, ganz gleich, ob sie von rechts oder von links stehenden Elementen angereizt werde. Das Innenministerium wird Schritte unternehmen, um die Organisation für Volksernährung zu erweitern.

Paris, 26. September. (Pat.) Das Außenministerium erklärt, daß der französische Botschafter in Berlin eine offizielle Benachrichtigung über die Aufgabe des passiven Widerstandes nicht erhalten habe. Die Zurückziehung der Verordnungen hinsichtlich des passiven Widerstandes wird eine neue Lage schaffen, die es den Verbündeten möglich macht, Verhandlungen mit Deutschland anzuknüpfen.

Ebert erläßt eine Kundgebung an das deutsche Volk.

Berlin, 26. September. (Pat.) Nach der Konferenz des Reichsfanzlers mit den Parteiführern fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt. Auf dieser Sitzung wurde über die Proklamation des Reichspräsidenten beraten, welche heute in der Angelegenheit der Aufgabe des passiven Widerstandes veröffentlicht werden soll.

Berlin, 26. September. (Pat.) Die Proklamation des Reichspräsidenten und der Regierung an das deutsche Volk ist u. a. folgenden Inhalts:

„Am 11. Januar haben die französischen und belgischen Herrere allem Recht und allen Verträgen zum Trotz das Ruhrgebiet besetzt. Die Bewohner des Ruhrgebiets waren seit dieser Zeit gezwungen, die größten Leiden zu ertragen. Um das nationale Leben und die Lebensfähigkeit der Industrie zu erhalten, haben wir uns vor die unerlöschliche Notwendigkeit gestellt, den Kampf aufzugeben. Die Hauptaufgabe der Regierung wird es sein, daß die Gefangenen befreit werden und alle Ausgewiesenen nach ihren Wohnstätten zurückkehren können. Der Reichspräsident und die Reichsregierung versichern dem deutschen Volke und der ganzen Welt, daß sie niemals auf einen Verfall eingehen werden, der auch nur das kleinste Stück Land vom Reiche lösen würde. Wir fordern das deutsche Volk auf, in der herannahenden Zeit der schwersten materiellen und geistigen Prüfung seine

Geschlossenheit zu bewahren. Nur auf diese Weise werden wir alle Absichten auf eine Zerspaltung des Reiches vereiteln, nur auf diese Weise werden wir die Ehre und das Leben des Volkes erhalten, und nur auf diese Weise werden wir die Freiheit wieder erlangen, die unser altes Recht ist!“

Die Deutschnationalen verlangen ein Ultimatum an Frankreich.

Berlin, 26. September. (Pat.) Die Blätter berichten, daß auf der gestrigen Konferenz der Reichsregierung mit den Führern der Reichstagsparteien die Vertreter der Deutschnationalen erklärt haben, daß es für Deutschland nur noch einen Weg gebe, nämlich den, Frankreich ein Ultimatum über Wiederherstellung des Rechtszustandes zu stellen. Sollte dieses Verlangen von Frankreich abgelehnt werden, so müßten alle sich hieraus ergebenden Konsequenzen gezogen und mit Frankreich gebrochen werden. Die Vertreter der deutschnationalen Partei im Reichstag und im preussischen Landtag verlangten die Durchführung dieses Programms und eine Umbildung des Kabinetts.

Hitler bläst zum Generalf Sturm.

Gewaltige Gärung in Bayern.

München, 26. September. (Pat.) Das Organ der Nationalsozialisten „Der Völkische Beobachter“ veröffentlicht an leitender Stelle nachstehenden Aufruf:

„Infolge der Kapitulation Berlins übernehme ich das Generalkommando der Kampfbünde.“
gez. Adolf Hitler.

Hitler fordert alle Parteigenossen auf, aus allen militärischen Verbänden auszuweichen und in die sogenannten Sturmtrupps: „Reichsflagge“ und „Oberland“ einzutreten. Parteimitglieder, die innerhalb von 10 Tagen dieser Aufforderung nicht Genüge leisten, werden als aus der Partei ausgeschlossen betrachtet werden.

München, 26. September. (Pat.) In den hiesigen Blättern läßt sich Entrüstung über die gegenwärtige Aenderung in der Politik der Reichsregierung bemerken. Die „Münchener Post“ berichtet, daß die Nationalisten in den nächsten Tagen gegen die Reichsregierung zu Felde ziehen wollen und daß die nationalsozialistische Organisation „Oberland“ den Befehl erlassen habe, sich Freitag, 4 Uhr früh mit den Waffen zu versammeln. Der nationalsozialistische „Völkische Beobachter“ veröffentlicht einen Artikel, in dem die ehemaligen Kavalleristen aufgefordert werden, sich in nächster Zeit für den Kampf vorzubereiten.

Berlin, 26. September. (Pat.) Die Blätter melden aus München, daß sich in Bayern von Stunde zu Stunde die Empörung über die Kapitulation Berlins steigere. Die Blätter stellen fest, daß mit Ausnahme der Sozialdemokraten alle politischen Parteien die Politik Berlins verurteilen. Die Kampforganisationen treffen fieberhaft die letzten Vorbereitungen.

Am Sonntag Ausrufung der Rhein-Republik?

Wie das Pariser „Journal“ aus Köln meldet, tragen sich die rheinischen Sonderbündler mit der Absicht, am 30. September in Düsseldorf die rheinische Republik zu proklamieren.

Wie der „Petit Parisien“ aus London meldet, wird Lord George im Laufe der nächsten Woche ein Buch herausgeben, das den Titel trägt: „Ist das der Friede?“ In diesem Werk wird der frühere englische Premierminister einen Ueberblick über die gesamte europäische Lage geben.

Es schreit zum Himmel.

Von Wilhelm Willigmann.

In aller Eile haben in diesen Tagen überall, wo Ortsgruppen des polnischen Westmarkenvereins bestehen, Versammlungen stattgefunden. Der Kardinal Dr. Dalbor fährt nämlich nach Rom zum heiligen Vater. Man wollte ihm Material mitgeben, aus dem der Papst in Rom erfahren sollte, wie die polnische Volksseele darüber, daß noch heute deutsche Domherren, deutsche Präbisten und Kaplanen in unverminderter Treue und Pflichterfüllung ihres Amtes walten, ins Kochen geraten sei. Jrgend eine sonst unbekannte Größe hat nämlich ausgerechnet — wir können die Zahlen z. Bt. nicht auf ihre Richtigkeit hin nachprüfen —, daß auf 14 großpolnische Domherren heute noch 8 deutsche kommen, und daß das Aulmer Kapitel heute noch fast ganz deutsch ist, und daß auf 325 deutsch-katholische Einwohner schon ein deutscher Domherr und auf 182 000 polnisch-katholische auch nur einer falle. 325 Deutsche hätten also dasselbe Recht wie 182 000 Polen. „Dieses Unrecht“ so schreibt ein polnisches Blatt, „schreit vom Rache zum Himmel!“

Aber wenn in einem rein deutschen oder fast ganz deutschen Dorfe ein verbliebener polnischer Geistlicher der Gemeinde als Hirte gesetzt ist und auf 0 Polen schon ein polnischer Geistlicher oder in einem anderen Dorfe auf 13 oder in einem dritten Falle auf 21 schon ein polnischer Geistlicher fällt — dieses Unrecht schreit nicht um Rache zum Himmel, sondern wird von polnischen Fanatikern und Hyänen für so natürlich und so selbstverständlich gehalten, daß es sich darüber garnicht verlohnt, irgendwie zu reden.

Oder wenn bräuen in Deutschland an der polnischen Grenze in pommerischen Orten oder in Orten an der Grenzmark — aber in Ostpreußen auch heute noch in rein deutschen Gemeinden polnische Geistliche im Amte sind und aus ihrer polnischen Gesinnung gar kein Hehl machen — dieses Unrecht schreit nicht um Rache zum Himmel.

Oder wenn in einem Nationalitätenstaate, wie es der polnische ist, beinahe die Hälfte der Einwohner „Minderheiten“ sind und diese Minderheiten unter den 444 Sitzplätzen im polnischen Sejm 200 bloß 85 Abgeordnetenstellen haben, oder wenn die 2 1/2 Millionen Deutschen in der polnischen Republik statt etwa 46 Sitzplätze nur 17 im Sejm haben — dieses Unrecht schreit nicht zum Himmel.

Oder wenn es im Aufruf des Obersten polnischen Volkstrates so schön heißt: „Im Einklang mit ihren freihheitlichen Traditionen wird die Republik Polen ihren Mitbürgern deutscher Nationalität volle Gleichberechtigung...“ Zutritt zu den höchsten Staatsämtern usw. gewähren“ — und wenn dann unter den 17 Wojewoden, den 12 Ministern, den 261 Starosten, den 8 Festungskommandanten, den 153 Generalen und Admiralen, den 26 Bismarskern, den 27 Reichskommissaren, den Hunderten hochgestellten Botschaftern, Konsuln, Generalkonsuln, Delegierten, von Handelsagenten, Gesandten, Ministerräten nicht ein einziger Deutscher sich befindet, ja nicht einmal ein einziger Bürger der Minderheiten — das ist kein Unrecht, das zum Himmel schreit.

Oder wenn in rein oder fast rein deutschen Städten und Dörfern polnische Bürgermeister und polnische Ortschulzen gegen den lebhaften Wunsch der Deutschen, wie er etwa durch eine Gemeindevahl ausdrücklich kundgemacht ist, eingesetzt werden — das ist kein Unrecht, das um Rache zum Himmel schreit.

Oder wenn gemäß Artikel 108 die Deutschen sich organisiert und zu Vereinen vereinigt haben und diese ohne Rücksicht auf die einschlägigen Bestimmungen der Verfassung und der Strafprozessordnung aufgelöst, wenn selbst rein karitative Vereine wie die Frauenhilfe in Graudenz oder kulturelle Organisationen wie der Deutsche Schulverein oder eine wirtschaftliche wie der Bauernverein aufgelöst werden — das schreit nicht zum Himmel.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 308,000 poln. Mark.

Stressemanns Politik allseitig gebilligt.

Hitler bläst zum Generalf Sturm.

Am Sonntag soll die Rhein-Republik ausgerufen werden.

Fortdauer der Kämpfe in Bulgarien.

Es schreit zum Himmel. (Zeitartikel).

Seyda soll gehen.

Oder wenn trotz Artikel 110 der Verfassung und trotz des Auftrags des Obersten polnischen Volksrates, wenn trotz der §§ 7 und 8 des Minderheitenvertrages deutsche Kinder gezwungen werden, polnische Schulen zu besuchen — das schreit nicht zum Himmel.

Oder wenn die Polen ausdrücklich im Auftrage des obersten polnischen Volksrates feierlichst versprochen haben: „Die Ansiedler dürfen im Rahmen des Friedensvertrages in ihrem Eigentum verbleiben... alle wohlerworbenen Rechte der Bürger, auch die Rechte über Pachtverträge usw. werden hierdurch gewährleistet“, oder wenn der Völkerbund und das Oberste Schiedsgericht wiederholt für die Rechte der deutschen Ansiedler und Domänenpächter eingetreten sind und trotzdem 3500 deutsche Bauern und 121 deutsche Domänenpächter gezwungen worden sind, ihre Scholle zu verlassen — das schreit nicht zum Himmel.

Oder wenn 5—600 000 Deutsche gezwungen worden sind, den Wanderstab zu ergreifen, obwohl das Oberste Schiedsgericht in Haag ausdrücklich eine Entschädigungspflicht der polnischen Behörden für unvereinbar mit dem Sinn und Geist des Minderheitenvertrages erklärt hat — das schreit nicht zum Himmel.

Oder wenn den Deutschen der völlig freie Gebrauch ihrer deutschen Sprache in der Sprache, Minderheitenvertrages, Auftrags des Obersten Volksrates gewährleistet ist, und wenn der Bezirksausschuss in Posen ausdrücklich unter dem 18. November 1921 erklärt hat, daß jeder Geschäftsmann die Schriften seiner Firma in einer Sprache anbringen kann, in der er will und daß es kein Gesetz gibt, das die Benutzung der deutschen Sprache verbietet, und trotzdem immer wieder und wieder der Versuch gemacht wird, deutsche Kaufleute, Geschäftshäuser, evangelische Gemeindehäuser und ähnliches zur Entfernung ihrer deutschen Inschriften zu zwingen — das schreit nicht zum Himmel.

Syda hat abgewirtschaftet.

Warschau, 26. September. Wie die Blätter aus glaubwürdiger Quelle erfahren, ist die Demission des Außenministers Syda endgültig beschlossen. Als Nachfolger Sydas ist Skimunt, der gegenwärtige Vertreter Polens beim Völkerbunde, in Aussicht genommen. Skimunt wird sich sofort nach Beendigung der gegenwärtigen Völkerbundtagung nach Warschau begeben.

Ein Journalist soll Wojewode werden.

Wie gerüchterweise verlautet, ist zum Wojewoden von Wilna der Redakteur des nationaldemokratischen „Dziennik Wileński“ Zwierzynski an der Reihe.

Gdingen soll auch verschachert werden.

Der neue Minister für Industrie und Handel, Herr Sydborski tritt ganz in die Fußstapfen seines Vorgängers — des gegenwärtigen Finanzministers S. Racharski — und hält beständig Ausschau nach ausländischen Krediten. Das ist heute in der Mode und ebnet den Weg zu neuen Werten!

Während Herr Racharski ohne Erfolg mit Morgan-Konzernen in London Beziehungen anzuknüpfen suchte, konfiziert Herr Sydborski mit einem anonymen Konsortium „zum Bau neuerzeitlicher, großer Häfen“ — daß in Wahrheit noch keinen einzigen neuenzeitlichen Hafen gebaut hat, einfach deshalb, weil in der letzten Zeit Häfen überhaupt nicht gebaut werden — das bereitet, den Hafenbau in Gdingen gegen weitgehende Ausfuhrprivilegien, die die Ausfuhr aus Polen für lange Jahre in die Hände ausländischer Kapitalisten geben, zu Ende zu führen.

Die Vertreter dieses Konsortiums beabsichtigen in Gdingen die begonnenen Arbeiten und erklären sich bereit, den polnischen Unternehmern für die bisher ausgeführten Hafenanlagen einen kleinen Anteil in der geplanten Hafenbau-Gesellschaft zu gewähren. Bei der von Minister Sydborski unterzeichneten Konzeption würde der polnische Staat in Gdingen fast ausschließlich in ausländische Hände übergehen, d. h. in eine schlimmere Lage geraten, als der Danziger Hafen, in dessen Hafenrat Polen schließlich noch Stimmrecht besitzt. Was kümmert das aber diejenigen, die zur Rettung der jetzigen Regierung die Zukunft Polens dadurch gefährden, daß sie es in immer größere Abhängigkeit vom ausländischen Kapital bringen!

Der polnische Delegierte beim Völkerbund und die Reparationsfrage.

Gnf, 26. September. (Pat.) Auf der heutigen Sitzung der Völkerbundskommission für Finanzfragen machte der Delegierte von Südafrika Strakosch den Vorschlag, der Vollversammlung des Völkerbundes eine Entschädigung vorzulegen, in der festzustellen wäre, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas von der schnellsten Regelung des Reparationsproblems und der Frage der interalliierten Schulden abhängig sei. Den Vorschlag Strakosch' unterstützte der schwedische Völkerbunddelegierte. Auf den Protest des französischen Vertreters hin zog Strakosch seinen Vorschlag zurück. Der dänische Delegierte schlug die Bildung einer Unterkommision zur Prüfung dieser Frage vor. Der polnische Delegierte Strakosch betonte in seiner Rede, daß die Kommission dazu berufen sei, sich mit Angelegenheiten rein politischen Charakters zu befassen, und unterließ es, die französischen Gesichtspunkte. Nach einer erschöpfenden Aussprache wurde die Sitzung geschlossen.

Litauen und die Wilna-Frage.

Gnf, 26. September. (Pat.) Der litauische Völkerbunddelegierte Stabauskas zog seinen Antrag hinsichtlich der Wilna-Frage zurück und schob die Einbringung des Antrages bis zum nächsten Jahr auf.

Fortdauer der Kämpfe in Bulgarien.

Sofia, 26. September. (Pat.) In dem größten Teil Bulgariens ist die Ordnung wiederhergestellt. Nur im Ferdinand-Bezirk finden noch Kämpfe statt. Viele Bandenführer haben sich das Leben genommen, mehrere fielen im Kampf. Eine große Zahl von Kommunisten wurde gefangen genommen. Die bei ihnen vorgefundenen Schusswaffen entsprechen dem russischen Armeegewehr.

Die Türkei soll Republik werden.

London, 25. September. Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge eröffnete die türkische Nationalversammlung die Beratungen über eine vollständige Änderung des Regierungssystems. Die Nationalversammlung wird die Umgestaltung der Türkei in eine Republik endgültig beschließen. Für den ersten Präsidenten ist Kemal Pascha in Aussicht genommen.

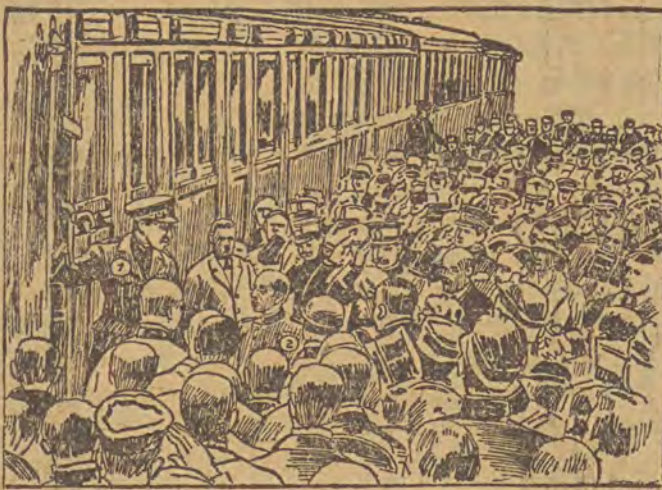
Alfons XIII. — die Seele der Putschs.

Aufsehenregende Enthüllungen. Die Pariser „Tribune“ veröffentlicht einen Sonderbericht aus Madrid, der geeignet ist, das größte Aufsehen zu erregen und den spanischen Militarismus in ganz neuem Lichte erscheinen zu lassen. Danach wäre der ganze Staatsstreich nur ein abgekartetes Spiel zwischen dem König Alfons XIII. und der Generallität gewesen.

Diese Behauptung wird mit einer Reihe von Einzelheiten belegt, die tatsächlich einen Zweifel an der Wichtigkeit dieser Version schwer aufkommen lassen. Danach hätte sich Alfons absichtlich nach San Sebastian und von da nach Biarritz auf französischen Boden begeben, und auf die wiederholten dringenden Aufforderungen der Regierung, nach Madrid zurückzukehren, da ein Putsch in Barcelona bevorstehe, nicht reagiert. Erst nach dem Putsch sei er nach Madrid zurückgekehrt und habe er sofort den General Minor Cobos, den Gouverneur von Madrid, der die Bewegung in der Hauptstadt leitete, freudig begrüßt und in Madrid empfangen, ohne sich um die verfassungsmäßigen Minister weiter zu kümmern.

Primo de Rivera, der, wie wir überliefert, gleich hervorgehoben haben, ein intimer persönlicher Freund des Königs ist, habe sich aus Freundschaft zum König zu diesem Staatsstreich hergegeben. Der König, dessen Stellung infolge der militärischen Niederlagen in Marokko in höchster Gefahr gewesen sei, habe keinen anderen Ausweg als die Militärdiktatur und das persönliche Regiment erblüht, um seinen Thron zu retten.

Erst jetzt beglänze man in Spanien die vorzüglich inszenierte Komödie zu durchschauen. Eine neue große Offensive soll nun in Marokko lediglich zu dem Zweck eingeleitet werden, das Prestige des Königsreiches wiederherzustellen!



Die Revolten in Spanien.

Begeisterter Empfang des von St. Sebastian zurückkehrenden Königs (X) durch die Truppen auf dem Bahnhof von Madrid. Bekanntlich richteten sich die spanischen Militärrevolten nicht gegen die spanische Dynastie, die durch die Beliebtheit des Königs Alfons XIII. reifer denn je auf dem Throne sitzt, sondern gegen die Regierung.

Parlamentsnachrichten.

Senatsitzung vom 26. September.

Nachdem die Wahl von vier Mitgliedern des Staatsgerichtshofes vorgenommen worden war, aus der die Rechtsgelahrten Jachowski aus Warschau, Grzeczniowski aus Danzig, Englisch aus Polen und Bonikowski aus Warschau hervorgingen, wurde zur Weiterberatung über das Gesetz von der

Befolgung der Staatsbeamten

gesprungen. Senator Woznicki (Wojewolnie) erklärte, daß sowohl die Öffentlichkeit, als auch die Beamten, erhofft hätten, daß das Gesetz die Lage der Beamten im hohen

Grade verbessern werde, während eine Reihe von Verbesserungen der Senatskommission das vom Senat angenommene Gesetz nur noch verschlechtert habe. Die Gehälter der Staatsbeamten werde auf eine harte Probe gestellt. Rabner beantragte eine ganze Anzahl von Verbesserungen, u. a. die Festsetzung des Pensionsschlüssels für Oktober auf 16 400 statt auf 11 600, die Verlegung sämtlicher Volksschullehrer in die nächsthöhere Kategorie usw.

Senator Sieblecki führt aus, daß das Gesetz schlecht sei, weil es nur die Angelegenheiten der Lehrerschaft, des Militärs und der Polizei, nicht aber auch der übrigen Beamten regelt.

Senator Sobel (Nichtlicher Klub) bemerkt, daß sein Klub für die Annahme des Gesetzes stimmen werde, in der Überzeugung, daß die Beamten alle Bürger des Staates ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität gleich behandeln werden.

Senator Siciński (Nationaler Volksverband) Das Gesetz weist zahlreiche Mängel auf. Sie sind auf das Fehlen einer Dienstpragmatik zurückzuführen, weshalb die Einbringung eines solchen Entwurfs dringender nötig ist.

Nachdem noch die Senatoren Kaniowski, Karpinski, Kalinowski, Nowak und Krzyzanowski in ähnlichem Sinne sich erklärt oder Verbesserungen eingebracht haben, werden die Beratungen unterbrochen und man geht nun zum Emeritengesetz über.

Senator Hasbach (Deutsche Vereinigung) ist gegen die bei den unterstützungsberechtigten Beamten der Teilungsmächte geübten Einschränkungen.

Bizmirskij Marlowski erklärt, daß die Emerituren den Staatshaushalt ganz bedeutend belasten und neben Prozent des gesamten Budgets da stehen. Er ist einer Vergrößerung dieser Last entgegen. Ferner ersucht um die Berücksichtigung der finanziellen Lage des Staates und hebt hervor, daß man nur das versprechen könne, was man zu halten imstande sei.

Die Senatoren Wajch, Sieblecki und Sobel bitten noch Verbesserungen ein, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Nächste Sitzung morgen.

Lokales.

Sobz, den 27. September 1923.

Die Einkommensteuer von den Beamten.

Steuertafel ab 1. September 1923.

Gemäß einer Verfügung des Finanzministeriums wird die Steuer von den Beamten und Beamten laut nachstehender Tabelle vom 1. September ab erhoben:

Jahreseinkommen in Tausenden.		Prozentsatz.	
von	bis	M.	1
15 120	20 160	1	1
20 160	25 200	1	4
25 200	32 760	1	7
32 760	40 320	2	0
40 320	47 880	2	5
47 880	55 440	3	0
55 440	63 000	3	5
63 000	71 400	4	5
71 400	79 800	5	5
79 800	88 200	7	0
88 200	96 600	8	5
96 600	105 000	10	0
105 000	109 200	11	5
109 200	115 500	13	0
115 500	121 800	13	6
121 800	130 200	14	3
130 200	138 600	15	0
138 600	147 000	15	7
147 000	157 500	16	5
157 500	168 000	17	3
168 000	178 500	18	1
178 500	189 000	18	8
189 000	199 500	19	5
199 500	210 000	20	2
210 000	220 500	20	9
220 500	231 000	21	5
231 000	241 500	22	3
241 500	252 000	23	0
252 000	378 000	24	5
378 000	504 000	25	5
504 000	630 000	27	0
630 000	756 000	28	5
756 000	945 000	30	0
945 000	1 512 000	32	0
1 512 000	1 890 000	34	0
1 890 000	2 520 000	36	0
2 520 000	und mehr	38	0

Berechnungs-Beispiel. Im August wurden einem Angestellten ausgezahlt

monatlich M. 2 500 000 —
oder jährlich 2 500 000 × 12 = 30 000 000 —
im September 4 000 000 — oder mehr 1 500 000 —
Zusammen M. 31 500 000 —

Der Prozentsatz beträgt demnach laut obestehender Tabelle vom Septembergehalt 17%:

4 000 000 × 17% = 680 000.

Angestellte und Arbeiter, die weniger als 15 120 000 Mark jährlich verdienen, sind von der Steuer befreit.

Sodj wurde in Lodz ausgezeichnet. Auf der in der Zeit vom 19. bis zum 24. September in Lodz stattgefundenen Industrie- und landwirtschaftlichen Ausstellung wurde die Abteilung für Kultur und Bildung des Lodzer Magistrats mit einem Anerkennungsdiplom, d. h. mit dem höchsten Preis für Völkerverständigung, ausgezeichnet. Es ist dies somit die erste Selbstverwaltungsinstitution, deren Tätigkeit auf dem Gebiete des Völkerverständnisses ausgezeichnet wurde.

Städtische Unterstützung der Kunst in Lodz. Der Magistrat beschloß, die Unterstützung für das städtische Theater auf 220 Millionen zu erhöhen und sich an den Stadtrat mit der Bitte zu wenden, dem Lodzer Philharmonischen Orchester eine einmalige Beihilfe in Höhe von 30 Millionen zu erteilen. Der Magistrat macht die Erteilung dieser Beihilfe jedoch davon abhängig, daß das Philharmonische Orchester jeden Sonntag nachmittags ein volkstümliches Konzert zu zugänglichen Preisen veranstaltet.

pap. Um die Schaffung eines Bürgerkomitees zum Kampf mit der Drogenverteilung. Gestern fand im Zusammenhang mit der unaufhaltsam wachsenden Drogenverteilung eine Konferenz statt, an der Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden sowie der Fachverbände und der Presse teilnahmen. Der Zweck der Konferenz war der, ein Bürgerkomitee zur Bekämpfung der Drogenverteilung zu organisieren. Nachdem Abgeordneter Haraß den Vorsitz der Konferenz übernommen hatte, berichtete Herr Lanterbach über die Geschäftsführung des Komitees, worauf Stadtratsmitglied Nowicki von der N. P. M. das Wort ergriff, der u. a. im Namen des Verbandes „Praca“ erklärte, daß dieser an der Bewegung keinen Anteil nehmen werde. Es folgte noch eine Reihe von Reden, die das Wort, nach denen der Vorsitzende Abgeordneter Haraß beantragte, allen Fachverbänden das Tätigkeitsprogramm des Komitees zuzuführen, um sie damit bekannt zu machen, und erst dann an die Organisierung des Komitees zu schreiten. Dieser Antrag wurde angenommen, worauf die Konferenz geschlossen wurde.

Zucker. Vom 26. September ab verkauft die Handelsabteilung des Magistrats in den städtischen Läden Zucker an den Genossenschaften nicht angehörenden Teil der Bevölkerung, und zwar werden jeder Person zwei Kilo Zucker zum Preise von 46 000 Mark für das Kilo Stückzucker und von 33 000 Mark für Feinverpackt. Jeder Käufer ist verpflichtet, seinen Personalausweis vorzuzeigen.

hip. In einer vorgestern stattgefundenen Sitzung der Delegierten der städtischen Handelsabteilung wurde über die Frage der Verteilung der Artikel des täglichen Bedarfs unter die Lodzer Bevölkerung beraten. Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich über den Vorschlag des Magistrats, bei der Zuteilung der Waren in dem Personalausweis vorzunehmen. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Des weiteren wurde über die Art und Weise der Zuteilung beraten und nach längerer Aussprache beschlossen, den Kooperativen die bisherigen Rationen, den Verbänden und städtischen Läden dagegen die doppelten Rationen zuzuteilen. Private Unternehmen, mit Ausnahme von Lebensmittelverarbeitungen, erhalten keinen Zucker. Die Delegierten verlangten, daß die Handelsabteilung Mehl, Zucker, Salz und Brennmaterial beständig auf Lager halten soll.

Ausfuhrverbot für Kartoffeln. Die schwierigen Verhältnisse in der Verpflegung Oberschlesiens haben die Regierung veranlaßt, die Ausfuhr von Kartoffeln aus Polen auf eine gewisse Zeit zu sperren. Es handelt sich darum, der Bevölkerung, insbesondere der oberschlesischen, die Möglichkeit zu bieten, sich während der Sperre mit Kartoffeln versorgen zu können.

hip. Neue Fleischpreise. Das Referat zur Bekämpfung des Wuchers bestätigte folgende Fleischpreise im Großverkauf: für je ein Kilo Rindfleisch 1. Gattung 70 000 M., 2. Gattung 64 000 M., und Schweinefleisch 1. Gattung 96 000 M., 2. Gattung 86 000 M. Die Preise für Fleisch im Kleinverkauf erfahren eine 15 prozentige Erhöhung.

hip. Versammlung der Fabrik- und Legierten des Verbandes „Praca“. Gestern fand im Lokal der polnischen Fachverbände eine Versammlung der Fabrik- und Legierten des Verbandes „Praca“ statt, auf der in der Angelegenheit der Aufhebung der Krankenkassenwahlen, des Streites in den Fabriken um die Ordnungsvorschriften und der Rolle in der Industrie beraten wurde. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Versammelten feststellen, daß die Entschädigung des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge bezüglich des Ausschusses der Wahlen durch nichts begründet ist und der Krankenkasse schweren Schaden zufügt. Daher fordern die versammelten Delegierten Aufhebung der Rechtmäßigkeit der Entschädigung und deren vollständige Zurücknahme. In der Frage der Krise in der Industrie beschloßen die Versammelten, eine Bewegung einzuleiten, um mit allen Verbänden eine Verständigung in Sachen eines Generalstreiks in ganz Polen zum Schutze des Proletariats herbeizuführen.

hip. 58 Milliarden Umsatzsteuer. Im Laufe des September sind in die Kasse des Finanzamtes 49 Milliarden Umsatzsteuer eingelaufen. Der Magistrat schätzte 9 Milliarden Umsatzsteuer ein. Lodz hat somit Wirschau überholt und steht hinsichtlich der Steuereinnahmen unter den Städten Polens an erster Stelle.

hip. Die Strafbestimmungen in den Fabriken und d. h. d. M. v. d. G. Gestern sprach im Arbeitsinspektoren eine Abordnung der Arbeiterverbände vor und erhob

gegen die Aushängung von Strafbestimmungen in vertriebenen Fabriken ohne vorherige Verständigung mit den Arbeiter-Verbänden Einspruch. Der Arbeitsinspektor erklärte hierauf, daß die Fabriken im Sinne des bies. bezüglichen Gesetzes vertrieben sind, die Strafbestimmungen auszuhängen, welche jedoch eine gründliche Änderung zugunsten der Arbeiter erfahren haben.

Der Magistrat baut. Der Magistrat beschloß, in der Targowa 81/82 ein eigenes städtisches Lagerhaus mit Bahnanschluß erbauen zu lassen.

Häuslicher Unterricht. Die Kommission für öffentlichen Unterricht legte in ihrer letzten Sitzung Vorschriften fest, bei deren Einhaltung die Eltern das Recht zur Ausbildung ihrer Kinder durch häuslichen Unterricht erlangen können: 1. der Kommission soll der Name des Hauslehrers, der wenigstens 6 Klassen einer Mittelschule beenden haben muß, angegeben werden, 2. die Eltern müssen sich verpflichten, daß das Kind im Laufe des ganzen Jahres von einem und demselben Lehrer unterrichtet werden wird, 3. bei einem ausnahmsweise notwendig werden des Wechsels des Hauslehrers muß hiervon die Kommission verständigt werden, 4. die Kinder müssen genau nach dem Lehrprogramm des Ministeriums für Kultur und Unterricht unterrichtet werden und 5. müssen sich die im Hausunterricht ausgebildeten Kinder am Ende jedes Schuljahres einer Prüfung unterziehen, während der festgestellt wird, ob die vom betreffenden Kind erworbenen Kenntnisse dem im Programm vorgesehenen Lehrstoff entsprechen. Eltern, die den angeführten Bedingungen nicht genügen können, tun besser, wenn sie ihre Kinder sogleich in eine Volks- oder Mittelschule schicken.

Verlängerung der Aufenthaltskarten für Ausländer. Das Regierungskommissariat wird vom 1. Oktober ab die Aufenthaltskarten für Ausländer, deren Gültigkeit am 30. September abläuft, verlängern, und zwar am 1. Oktober für Ausländer, deren Namen mit den Buchstaben A und B beginnt, am 2. Oktober die Buchstaben C, D und E; am 3. Oktober die Buchstaben F, G, H und Ch; am 4. Oktober die Buchstaben I, J, K; am 5. Oktober die Buchstaben L, M; am 6. Oktober die Buchstaben N, O; am 8. Oktober die Buchstaben P, R; am 10. Oktober die Buchstaben S, T, U und am 11. Oktober die Buchstaben W, Z und Z.

hip. Registrierung der Bruchleidenden Kinder. Die Lodzer Wojewodschaft erhielt ein Rundschreiben bezüglich der Registrierung von Kindern, die mit Bruchleidenden befaßt sind und in Fürsorgeanstalten untergebracht sind. Das Kinderfürsorgekomitee stellte einen bedeutenden Prozentsatz von bruchleidenden Kindern, besonders unter den Rückwandererfamilien fest. Um die an einem Bruch leidenden Kinder zu ermitteln und einer besonderen Behandlung zu unterziehen, werden in sämtlichen Anstalten, in die Rückwanderer Kinder gefandt werden, ärztliche Musterungen vorgenommen werden, deren Material an das Ministerium für öffentliche Gesundheit weitergeleitet werden wird.

hip. Bau-Gebührenerhöhung. In der letzten Sitzung des Magistrats wurde beschlossen, die Baugebühren wie folgt zu erhöhen: von einem Besuch um die Baugenehmigung, das unter Befugung des Planes eingefandt wird, auf 150 000 M., für die Befugung des Planes und Erteilung der Genehmigung zur Errichtung von Fabriken, Villen u. a. m. 70 000 M., für alle übrigen Gebäude, außer Wohnhäusern, 80 000 M., die Errichtung kleiner Wohnhäuser ist gebührenfrei. Für die Ausstellung eines Zeugnisses, daß der Bau angenommen wurde, auf 40 000 M., für die Ausstellung eines Zeugnisses, in dem die Einverleibung von Grundstücken in das städtische Gebiet bestätigt wird, 200 000 M., für die Ausstellung eines Zeugnisses zur Regelung der Hypothek 80 000 M., für ein Gesuch um die Genehmigung eines Vorbaus auf dem Bürgersteig 120 000 M. und für die Aneignung eines Quadratmeters Bürgersteig zum Vorbau 200 000 M. und für ein Zeugnis zu Gerichtszwecken 80—100 000 M.

pap. Erhöhung der Stempelgebühren. Ab 1. Oktober werden die Stempelgebühren wie folgt erhöht: 1) für ein Gesuch um die Erlaubnis zum Erwerb von Grundstücken durch Ausländer 2 000 000 M.; 2) für ein Gesuch um Befugung oder Änderung von Statuten der Aktien- oder Kommanditgesellschaften 2 000 000 M.; 3) von Gesuchen: a) um Handels- und Industriekonzessionen für Unternehmen der 1., 2. oder 3. Industriekategorie, bezw. der 1. und 2. Handelskategorie — 2 000 000 M.; b) um Konzessionen für Unternehmen aller anderen Kategorien oder für Genossenschaften 400 000 M.; c) für Unternehmen, die einer besonderen Erlaubnis nicht mehr bedürfen 400 000 M.; 4) von Gesuchen um die Erlaubnis zur Vornahme einer Installation in einem Unternehmen wie folgt: a) Industrieunternehmen der 1., 2. und 3. Kategorie, Handelsunternehmen der 1. und 2. Kat. 2 000 000 M.; b) alle anderen Unternehmen 400 000 M.; 5) von Gesuchen um die Erlaubnis von Vorstellungen, Konzessionen, Aufführungen, Vergnügen, Planskizzen, u. m. 280 000 M.; 6) von Gesuchen um die Genehmigung der Wiederinbetriebsetzung von öffentlichen Einrichtungen (wie Hotels, Restaurants u. m.), falls behördlicherseits eine Schließung angeordnet wurde, 8 000 000 M.; 7) von Gesuchen, in denen um die Änderung der behördlichen Entschädigung in Sachen öffentlicher Abgaben (Steuer, Gebühren, Zoll) nachgesucht wird: wenn die künftige Summe beträgt: a) zwischen 800 000 und 8 000 000 M. — 24 000 M., b) über 8 000 000 M. — 120 000 M.; 8) von Gesuchen, die in den obigen 8 Punkten nicht erwähnt sind und von behördlichen Bescheidungen — 120 000 M.; 9) von allen Anträgen zum Gesuch, je 4000 M.

Die Lohnbewegung. Die Maler- und Lackierergesellen haben gemäß den Berechnungen der statistischen Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten eine 23proz. Lohnerhöhung beantragt.

hip. Zwischen den Brauereibesitzern und den Arbeitern wurde gestern ein Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen den Arbeitern eine 50p. 2000-ige Lohnerhöhung bewilligt wurde, wovon 15 Proz. als einmaliger Lohnausgleich gelten sollen. Eine zweijährige Regelung der weiteren Löhne wurde bewilligt.

pap. Vorgestern kam es in der Bank Handlowo-przemyslowy auf Grund der Gehaltsregelung zu einer Meinungsverschiedenheit, da die Angehörigen dieser Bank das von der Verwaltung eingeführte Auszahlungssystem nicht anerkannten und das Gehalt zum Teil nicht annahmen.

Der Kampf gegen Vagabundage und Sichtvermerk. Das Gremium der Wiener Kaufmannschaft hat, wie uns aus Wien gemeldet wird, an das Bundeskanzleramt eine Eingabe gerichtet, in welcher es die Einberufung einer internationalen Konferenz in Wien a. regt. Der Zweck dieser Konferenz soll nach dem Vorschlage des Gremiums der sein, die anderen Staaten, insbesondere die Nachbarstaaten (darunter auch Polen) ebenfalls für die Aufhebung der Sichtvermerke zu gewinnen, zweitens jene Maßnahmen zu besprechen, die sich infolge Aufhebung der Sichtvermerke für die Sicherheit des Staates als notwendig erweisen.

Ein jugendlicher Don Juan. Dieser Tage verhandelte das Gericht für Minderjährige gegen den 16-jährigen Seifert Hindesajin, der im Juli d. J. die 15-jährige Janina K. in so aufdringlicher Weise seiner Liebe verführte, daß diese Vorübergehende um Hilfe anrufen mußte. Diese übergaben den jugendlichen Don Juan der Polizei. Das Gericht verurteilte Hindesajin wegen angeleglicher Verhältnisse zu 2 Wochen Haft mit zweijährigem Strafaufsicht.

hip. Regelung des Kraftwagenverkehrs. Der Regierungskommissar für die Stadt Lodz erließ eine Verordnung zur Regelung des Kraftwagenverkehrs. Auf Grund derselben werden allzuschlechte Signale sowie starke Blendlampen verboten. Die Fahrt durch die Straßen der Stadt darf nur mit einer Geschwindigkeit von 15 Km. in der Stunde erfolgen. Zuweilen handelnden droht Geldstrafe bis zu einer Million Mark und Haft bis zu 2 Monaten.

hip. Ausbau der Zwischenverbandskommission der Handelsangestellten-Verbände. Am Montag fand eine Vollversammlung der Verwaltungen sämtlicher Verbände der Büro- und Handelsangestellten statt, die eine Vereinfachung der Tätigkeit dieser Verbände zum Ziel hatte. Es wurde beschlossen, die Zwischenverbandskommission der Angestellten, die in vollkommen unparteilicher und einheitlicher Weise die Gesamtinteressen der Angestellten bereits seit drei Jahren vertritt, nach jeder Richtung hin auszubauen. Der Zwischenverbandskommission wurde gleichzeitig die Aufgabe gestellt, Anträge an die Behörde zu richten und Werbersammlungen zu veranstalten. Bezüglich der Wahlen in die Verwaltung der Krankenkasse wurde einstimmig ein einheitliches Vorgehen sämtlicher Büro- und Handelsangestellten gefordert.

hip. Die Krankenkasse schloß mit den Badelassanten von Szejmierz (Gachowinastr. 38) sowie Rudolf Bentler (Kilinskiego 120) Verträge ab, auf Grund welcher die Kranken dort Salz-, Koffein- und Schwefelbäder nehmen können. Zu diesem Zweck erhalten die Kranken einen Vordruck, der Rezepte auf die zum Bad notwendigen Stoffe. — Die Verwaltung der Krankenkasse hält es für angebracht, den versicherten Mitgliedern an Stelle der Geräte gegen Verunstaltung und Verkrüppelung eine Gehunterstützung von 200 000 Mark auszuweisen. Gleichzeitig wurde die Erteilung von Unterstüßungen zum Kauf von Brotkörben, orthopädischen Korsetts u. m. an Familienangehörige von Krankenkassenmitgliedern eingestellt.

pap. 4 Jahre Zuchthaus für einen Staatsverräter. Das Militärgericht verurteilte den Korporal der polnischen Armee Witold Sosnowski wegen Veruntreuung und Staatsverrats zu 4 Jahren Zuchthaus, Degradierung, zum Verlust des Bürgerrechts und zur Ausstoßung aus dem Heer.

Biblische Kurse für künftige baptistische Prediger. Im Sinne des Beschlusses des Kongresses der Baptisten in Breslau sollen Mitte Oktober in Lodz biblische Kurse für junge Männer, die sich dem Predigeramt widmen wollen, ins Leben gerufen werden.

Der „Zwischen Evangelien“, dem wir diese Mitteilung entnehmen, versteht sie mit dem Nachsatz: Wann werden wir Evangelische solche Kurse veranstalten?

Sport.

Lodzger Fußballer in Posen. Am vergangenen Sonntag wollte die erste Mannschaft des Lodzer Sport- und Turnvereins in Posen zu einem Gesellschaftsspiel gegen den dortigen Sportverein „Unia“. Der Lodzer Sport- und Turnverein, welcher hier in Lodz als eine harte Elft gilt, war seinem Gastgeber auf ganzer Linie überlegen, wovon der hohe Sieg (6:1) bezeugt. Genauig abgelegt.

Der Gordon-Bennett-Wettbewerb im internationalen Ballonwettbewerb gewann der Belgier Demuyter. Außer 2 Ballons, welche gleich zu Beginn des Fluges verbrannten, blieb noch ein Ballon vermisst.

Kunst und Wissen.

Mittagskonzert von Frydberg und Dr. Wybulski. Aus wird geschrieben: Am Sonntag um 12 Uhr mittags findet im Saale der Philharmonie ein Mittagskonzert unter Mitwirkung des ausgezeichneten Violoncellisten Herrn Stanislaw Frydberg und des bekannten Sängers Dr. Wybulski statt. Herr Frydberg wird Werke von Kreisler, Wieniawski und Barzochi zum Vortrag bringen, Herr Wybulski eine ganze Reihe Arien und Lieder und außerdem die bei uns unbekannten Arien und Romane von Rachmaninow singen. Am Klavier begleitet Dr. Rydberg.

Das einzige Gaskspiel der japanischen Künstler. Uns wird geschrieben: Das für Freitag, den 28. d. M., im Saale der Philharmonie angekündigte Gaskspiel der japanischen Künstler Bac und Konami Jishi bildet gegenwärtig das Tagesgespräch in Lohz. Der Kartenverkauf geht glänzend vor sich. Niemand will an diesem originellen und einzigen Abend fehlen. Die Berliner Musikzeitschrift schreibt über die Künstler: „In blumiger Grazie erschien die liebliche Konami. Freund und Leid in einer Mädchenrolle lebte in ihren Arien, still und bedeutenden Bewegungen. Eine fremde Gefühlswelt des fremden Orients, aus trauerndem Mondschein und lachenden Blüten gemischt, atmete in ihren Tönen. Männliche Kraft und Energie verleierte den Tanz des Japaners Bac Jishi. Seine Kunst zeigt eine hohe Vollendung in Rhythmus und Tempo, begleitet von einem genau abgemessenen Spiel der Hände, die mit Bewunderung erfüllt.“ Der Abend wird also entschieden die interessanteste und originellste Veranstaltung der Saison sein. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Ferdinand Avenarius †. Ferdinand Avenarius, der Gründer und langjährige Herausgeber des „Kunstwartes“, ist 67-jährig auf Eust gestorben. In Berlin geboren, studierte Avenarius in Leipzig und Zürich erst Naturwissenschaft, dann Kunst und Literatur und ließ sich dann in Dresden nieder. Seine Lebensaufgabe sah er in der Popularisierung der bildenden Kunst. Diesem Zwecke machte er den von ihm begründeten „Kunstwart“ und später daran anschließende Kunstwartuntersuchungen dienstbar. Er eröffnete den Kampf gegen den Kitsch im Wandschmuck erfolgreich durch Herausgabe seiner Kunstmappen, die sich schnell überall Eingang verschafften. Auch literarisch hat sich Avenarius durch mehrere Gedichtbände und eine Anthologie „Das Hansbuch der deutschen Lyrik“ betätigt.

Vom Film.

Im Luna-Theater geht augenblicklich ein Pothe-Film mit dem durchaus nicht entsprechenden Titel „Sein oder Nicht sein“ (polnisch nennt er sich: „Czy jest czy nie“) über die Einnahme. Erwählt die Fabel der Tragödie wie die Handlung stehen auf der Höhe. Die Bilder selbst führen uns in die Kammern des Königs und in die Wälder, lassen uns einen Blick tun in das Leben auf und in einem U-Boot und zeigen uns das Schauspiel eines Meereskrieges der Kriegsmarine. Die Hauptdarsteller: Leon Mathot, René Silvare und deren annähernd gleiches Töchterchen Regine schaffen prächtige naturwahre Typen.

Der Held der Tragödie, der Kommandant eines Unterseebootes ist und dem die Pflicht über alles geht, kann an dem Manöver seines Fahrzeuges nicht teilnehmen, weil er bei seinem Freunde in einem kleinen Ökonomiegeschäft liegt. Diese Pflichterfüllung sollte ihm das Leben retten, denn das U-Boot fliegt in die Luft. Da seine vorgesetzte Behörde annimmt, daß auch er mit untergegangen ist, überredet sein Freund den Offizier, sich über seine Gemütskur nach Amerika zu begeben und dort ein neues Leben zu beginnen. Er selbst überlistet es, seine — des Offiziers — Frau von dem Geschehen in Kenntnis zu setzen. Der Rat des Freundes ist falsch; er will den Offizier nur entfernen, um dessen Gattin, die er liebt, zu gewinnen. Einen Teilnehmer der Karawane, mit der der Offizier von Alger aus seinem fernem Ziel zurückkehrt, bringt er als Räuber. Sein Anschlag gelingt jedoch nicht; einmal rettet den Totgeweihten eine unwillkürliche Bewegung vor dem tödlichen Stuhl, das zweite mal den Offizier durch Wüstenräuber ihn vor dem Tode. In der Gefangenschaft bei den Räubern gefügt der Räuber dem Offizier die Tat seines Freundes ein. Es gelingt beiden, zu fliehen und der Totgeweihte kehrt nach seiner Heimat zurück. Hier wird er Zeuge des — verzeihen — Wunders seines falschen Freundes um sein Weib. Er stellt ihn zu Rede, es entsteht ein Ringen zwischen beiden, in dem der Offizier die Waffe des Freundes sich entlockt und ihn tötet. Der Offizier wird verhaftet und vor Gericht gestellt. Seine Frau erfüllt seinen Wunsch und gibt vor, ihn nicht zu kennen. Er wird jedoch von seinem Töchterchen wiedererkannt. Der Prozeß wird vertagt und es erfolgt eine neue Untersuchung, die die Schuld des falschen Freundes ergibt. Ein freisprechendes Urteil ist die Folge.

Der Film endet mit der Abreise der glücklich wieder vereinigten nach dem Lande, nach dem sich alle diejenigen hinbegeben, die zu Hause Schiffsbruch gestiftet haben.

Film-Industrie, Aktien-Gesellschaft. Unter diesem Namen wurde in Bremen eine Filmgesellschaft begründet deren Zweck insbesondere der Export von Filmen und Filmapparaten, deren Spedition und Verfertigung ist. Die Gesellschaft übernimmt ferner Vertreibungen Interessentengruppen und Pensionen wertvollen ausländischer Filmunternehmungen in Deutschland, sowie die Finanzierung und Herstellung exportfähiger Spielfilme in Zusammenarbeit mit einem Berliner Produktionsunternehmen. Alle Anfragen und Verbindungsstücke ausländischer Interessenten werden prompt und sachkundig beantwortet. Sitz der Gesellschaft ist Bremen, Am Wall 129.

Vereine und Versammlungen.

Schifflicher Gewerksverein z. g. H. Am 18. d. M. hielt Herr J. Wetj einen Vortrag über „Trüste und Syndikate“, der seitens des Vortragenden sehr anschaulich gestaltet wurde und ihm wohlverdienten Beifall der zahlreichen Zuhörer eintrug. — Heute abend wird Herr Sigmund Hahn seine Vorträge über „Psychologie“ fortsetzen, auch sei darauf hingewiesen, daß Montag, 1. Oktober, Seniorenkonzert stattfindet.

Siegerfeier im Turnverein „Kraft“. In Anknüpfung an den letzten Abend der Meisterschaftsturnspiele am Sonntag, den 22. d. M., veranstaltete der Turnverein „Kraft“ eine Feier, bei der die von den Ringkämpfern errungenen Preise und an die übrigen Abteilungen die im Laufe des Jahres erlangten Auszeichnungen zur Verteilung kamen.

Gegen 11 Uhr wurde die Feier eröffnet, indem die aktiven Mitglieder aller Abteilungen des Vereins in einer Anzahl von etwa hundert Personen in ihren schwebenden Kostümen vor der Bühne Aufstellung nahmen. Der Turnwart des Vereins, Herr B. Bergmann, hielt hier zunächst eine längere Ansprache an die Turner, in der er diese zu ihren hervorragenden Siegen auf dem diesjährigen Ganturfsfest beglückwünschte und es ihnen anheimstellte, sich die errungenen Auszeichnungen als Ansporn zu noch größeren Leistungen dienen zu lassen. Der Ganturfwart, Herr Stempel, brachte darauf an folgende Turner Preise zur Verteilung: Gedenkkränze: E. Mittmann, M. Groß, K. Kretschmer; Diplome: A. Gohlfeld, A. Menckel, E. Müller, A. Trst, E. Vertschinger, E. Groß, R. Jurke, A. Leich. Darauf kamen noch acht Auszeichnungen an die Sieger des Jünglingspreisturnens vom 18. März d. J. zur Verteilung.

Nach dieser Preisverteilung ergriff der Vorkonze des Vereins, Herr D. Dreßler, das Wort und schilderte die Verdienste der Herren A. Stempel und A. Bergmann um die Führung des Turnwesens im Verein und überreichte ihnen aus diesem Anlaß je eine prächtige Fahnenfahne. Hierauf gedachte Herr Dreßler der diesjährigen Sieger der Fußballabteilung des Vereins in der B-Klasse. Den Spielern wurden schmeichelnde Erinnerungs-Jetons überreicht; desgleichen den Abteilungsleitern, den Herren Berndt und Schmidt für ihre ausdauernden Bemühungen um die Fußballabteilung. Dem verdienten Kapitän der Mannschaft, Herrn Beyer, wurde von den Kameraden ein lebender Gedenkkranz mit Widmung überreicht.

Auch die Preisverteilung an die Ringkämpfer gestaltete sich eindrucksvoll, indem Herr Dreßler die sportlichen Leistungen jedes Siegers würdigte. Die Preise kamen an die Sieger in der Reihenfolge zur Verteilung, wie wir es bereits in unserer Dienstag-Ausgabe mitgeteilt haben. Dem jahrelangen verdienstvollen Leiter der Abteilungsleitung und Schiedsrichter der Meisterschaftsturnspiele, Herrn Wajcicki, überreichte Herr Dreßler ein Erinnerungs-Jeton. — Die Siegesfeier fand ihren Abschluß mit einem gewaltigen Tanzkränzen.

Diese letzte Veranstaltung hat den Beweis erbracht, daß der Turnverein „Kraft“ mit seinem rührigen Vorsitzenden, Herrn D. Dreßler, an der Spitze sich auf sportlichem Gebiete bereits eine hervorragende Stellung errungen hat.

Aus dem Reiche.

hlp. Zerst. Die Fabrik von Krusche und Lorenz wurde wieder in Betrieb gesetzt und wird 4 Tage in der Woche tätig sein.

Königsbach. Erntedankfest. Am Sonntag, den 30. d. M. wird Herr Pastor Kreuz um 11 Uhr einen Erntedankgottesdienst mit heil. Abendmahl abhalten.

Below. Streik. Die Weber aller Fabriken haben, ohne die Antwort des Arbeitsministeriums auf ihre Denkschrift abzuwarten, die Arbeit niedergelegt.

Warschau. Blutiges Viehschicksal. Vorgestern abend spielte sich auf den Straßen Warschaws ein ungewöhnliches Drama ab. Gegen 8 Uhr abends entstand zwischen 5 auf der Marschallowa-Straße spazierenden Personen ein Streit, während dessen ein gewisser Stanislaw Gwizda einen Revolver aus der Tasche zog und nach seiner Beileiterin Zofia Maga, die unter dem Namen „Pani Lola“ in Warschau allgemein bekannt ist, mehrere Schüsse abfeuerte. Die Maga wurde tödlich in die Brust getroffen. Gleichzeitig ritten die angebliche Kusine der „Pani Lola“, eine gewisse Cecile Ostrowska, sowie deren Begleiter schwere Wunden. Desgleichen wurde ein vorübergehendes Mädchen zufällig getroffen. Zum Schluß legte der rasende Gwizda an sein eigenes Leben Hand an und schoß sich in die Brust. Sein Zustand ist hoffnungslos. Auch die Ostrowska wird kaum dem Leben erhalten werden können. Der Streit soll dadurch entstanden sein, weil Gwizda der Zofia Maga den Vorwurf machte, ihn in der Liebe betrogen zu haben.

— **Dreikündiger Proteststreik der städtischen Beamten.** Infolge Verletzung der Forderungen der Gehälter nahmen die städtischen Beamten zum Zeichen des Protestes am Mittwoch die Arbeit drei Stunden später auf.

Leipzig. Streik der städtischen Angestellten und Arbeiter. Infolge Calfassung des Vorsitzenden des Verbandes der städtischen Angestellten traten sämtliche Angestellten und Arbeiter der Stadt in den Ausstand. Es streikten: die Straßenbahn, die Wasserleitung, das Gaswerk, das Elektrizitätswerk. An Stelle der Streikenden arbeitet hier Militär.

Bromberg. Zwei neue Prozeßprozesse gegen die „Deutsche Rundschau“. Am Freitag stand der Schriftleiter der „Deutschen Rundschau“, Johannes Kruse, zweimal auf der Anklagebank: zunächst vor der Strafkammer, sodann vor dem Schöffengericht. Der erste Prozeß wurde vertagt. Ein zweiter Artikel, der am 12. Mai d. J. einen amtlichen und von der „Deutschen Rund-

schau“ nicht einmal kommentierten Bericht über den in der ganzen Welt aufsehen erregenden Krupp-Prozeß wiedergab bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht unter Zugrundelegung des § 360¹¹ (Grober Unfug, Erregung öffentlichen Aergernisses). Polen sei mit Frankreich verbündet, und in Polen erscheinende Zeitungen dürfen nicht Artikel bringen, die gegen den Bundesgenossen gerichtet sind. Der Einwand des Angeklagten Kruse, daß es sich um eine offizielle Erklärung einer Regierung handele, die auch von ausländischen Zeitungen übernommen wurde, von Zeitungen, die in Staaten erschienen, die mit Frankreich und auch Polen verbündet sind, fand beim Staatsanwalt kein Gehör. Er bestand darauf, daß Veröffentlichungen von Artikeln, die gegen Frankreich gerichtet sind, hier in Polen „öffentliches Aergernis“ hervorrufen müssen und beantragte 14 Tage Haft.

In seiner Verteidigung hob der Angeklagte hervor, daß die Bestimmungen des § 360, 11 nach wiederholten Entscheidungen des Reichsgerichts nur dann Platz greifen, wenn es sich um solche, den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung unmittelbar verletzenden Ungebührlichkeiten handelt, durch die das Publikum schlechthin, nicht aber ein individuell begrenzter Personenkreis belästigt und solchergestalt der öffentliche Friede im allgemeinen beunruhigt wird. Daß der öffentliche Friede nicht gestört worden ist, gehe daraus hervor, daß auch die verantwortlichen Männer unserer Regierung (vergl. vor allem die Äußerungen Grabskis) in offiziellen Reden die Wirtschaftskatastrophe Polens zum größten Teil der französischen Ruhraktion zuschreiben. Gerade diese Männer seien dazu berufen, die öffentliche Meinung zu repräsentieren. Der Angeklagte erinnerte auch an die Ausführungen des französisch-schweizerischen Rechtsprofessors Moriaud-Genf, der Krupp verteidigte und heute den Vorfall im deutsch-polnischen Schiedsgericht führt. Der Angeklagte wies ferner darauf hin, daß sogar der Papst durch materielle Unterstützung der Opfer der französischen Justiz im Ruhrgebiet seiner Antipathie gegen die französische Ruhrpolitik Ausdruck gegeben hat. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Tage Haft. Gegen dieses Urteil wurde sofort Berufung eingelegt.

Aus aller Welt.

Mexikanischer Waldbrand. — Zwei Städte eingeäschert. „Havas“ meldet aus San Francisco, daß alle Wälder der Provinz Sonora in Flammen stehen. Mehrere tausend Personen sind obdachlos. Die Feuersbrunst hat die Grenzen der Provinz Marín erreicht und mehrere hundert Häuser ergriffen. Die Städte Johannisburg und Dopeping sind bereits den Flammen zum Opfer gefallen. Mehr als ein halbes Duzend kleinerer Städte ist ebenfalls verbrannt.

Zeichen der Zeit. In einem Aufsatz über die geistigen Mächte unserer Tage in der „N. Fr. Pr.“ erwähnt Leonhard Adelt, daß es Beispiel und Sinnbild sei, wenn sich in Berlin die alte Schwester Adolf v. Menckels, die deutschen Mäusen mit dem Nachlaß ihres Bruders Milliardenwerte schenkte, mit ihrem alten treuen Diensthofen um die Wette als Reinnachfrau durchschlagen m-ß.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkasten mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 2000 M. für etwaige Erantwörungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

D. S. Ihre Anfrage ist bereits am vorigen Freitag beantwortet worden.

E. S. Ein guter Ersatz für den gebrannten Mauerstein ist ein aus Schläge, Nies oder Wismut hergestellter „Kaukoff“ in Stein- oder Zementform. Anseher andere haben die Buntplatten aus Schlägenbeton sich bewährt sowohl die Zement-schleckenplatten wie die Schlägenplatten; sie haben auch einen guten Wärmeschutz ergeben, wenn sie für Außenwände so verwendet werden, daß zwischen einer äußeren und einer inneren Wandplatte eine Luftschicht vorzusehen wird. Solche Buntplatten sind aber auch vorzüglich geeignet zur Herstellung von Kaminen, Kaminen und Balkenabdeckungen.

Warschauer Börse.

		Warschau 26 September	
Valuten			
Dollars	308000	Französische Franks	19325
Fund Sterling	—	Tschechische Kr.	—
		Deutsche Mark	—
Schecks.			
Belgien	16350	Riga	—
Berlin	0.0024	Praz	9325
Danzig	0.0024	Schweiz	55000
Holland	121000	Wien	435.—
London	1415000-1407000	Rom	14350
New York	308'00	Go dfranks	59550
Paris	19350	Bukarest	1525

Zurich 26. September. (Pat.) Anfangsnottierungen Berlin 0.000050, London 2553, Prag 16.821, Sofia 5.14, Wien 0.0079, Holard 220.25, Paris 32.05, Budapest 0.0217, Bukarest 2.60, Oesterr. Kr. 0.0791, New York 359, Mailand 25.67, Belgrad 6.55, Warschau 0.0017.

Danzig 26. September. (Pat.) Im Privatverkehr: 1 Dollar 170.500 Millionen, polnische Mark 41.000.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. G.

Die Frau und ihre Welt.

Ein weiblicher Tschekist.

Der Moskauer K. r. p. der „Da y Mail“, Richard Gafan, der vor ein paar Wochen aus dem in der Sowjetunion lebende Akei Akei nach En land zurückgekehrt ist, bringt in seinem Vatte das Bild eines weiblichen Tschekisten, der der berüchtigten „außerordentlichen Kommission zum Kampf gegen die Konterrevolution, Spekulation und Desorganisation“ zugehörte. Diese Frau ist eine junge, schöne Blondine, die nach sechzehn Jahren zu L., aber trotzdem eine furchtbare Anzahl Tscheken im Dienste der Tscheka auf dem Gefängnis hat. Ihr Name ist Simanowa und sie ist in ganz Rußland bekannt und gefürchtet. Der K. r. p. erzählt von ihr:

Der eigentliche Chef der auswärtigen Abteilung in der Tscheka ist diese Simanowa. Ich kam mit ihr in Berührung, als ich der Spionage angeklagt wurde, eine Beschuldigung, deren Nichtigkeit ich im Namen der Wahrheit bestritt. Aber als die Simanowa das hörte, sagte sie kalt in russischer Sprache — sie nahm an, ich verstehe nicht russisch: „Er muß erschossen werden!“

Diese junge Frau trifft die Verantwortung für die meisten über Ausländer verhängten Todesurteile. Während des letzten halben Jahres wurden 20 000 Russen und Ausländer nach Archangelst geschickt, die meisten auf ihre Anweisung. Unter ihnen waren auch zwei Kanadier und ein Engländer. Diese armen Menschen sind der Rät und dem Finger überliefert und haben keine Hoffnung, daß ihnen Nahrungsmittel oder Kleider zuhandelt werden könnten; Russen dürfen alle Dinge von Verwandten beides annehmen — wenn nämlich diese Verwandten selbst etwas haben, um es zu schicken — Ausländern jedoch darf nichts zugesandt werden.

Ich traf im Gefängnis einen Franzosen, Graf Courbault, der dem Tode durch Erschüsse nahe ist. Er war früher französischer Offizier und in Dreesa stat on er; vor einigen Monaten jedoch wurde er ohne weiteres festgenommen und nach Tiflis verbracht. Man erklärte ihm, daß das sei nichts als eine Formalität und er würde bald wieder freikommen. Aber er blieb ein Vierteljahr in Tiflis, worauf er nach Moskau geschickt und dort in eine finstere Zelle geworfen wurde. Hier wurde ihm eröffnet, er werde freigelassen werden und eine gute Anstellung bei den Bolschewiki erhalten, wenn er militärische Geheimnisse des französischen Generalstabes verrate; weigerte er sich dessen, so würden die Bolschewiki sagen, daß alle 3-4 Millionen, die über Frankreich gesammelt wurden, von ihm herührten. Im Laufe des Monats September soll über ihn aburteilt werden. Als die Franzosen sich nach ihm erkundigten, wurde ihnen gesagt, ein solcher Mann finde sich nicht in Rußland.

Ein mehr komisches Seitenstück zu dieser grausamen Geschichte hat sich in Moskau zugetragen. Der Russe hatten beschloßen, etwas von ihrem überflüssigen Geld in den Verkauf von 2 Seiten in England zu stecken. Der eine der von ihnen erworbenen Hunde hieß Blä Prince (der schwarze Prinz), und so langte aus En land ein Telexgramm an, das lautete: „Prinz und Komrad unterwegs.“ Das Telexgramm wurde von der Tscheka aufgeknüpft, die sich in den Kopf setzte, hier sei eine Gegenrevolution im Werk, und die vier Hundeliebhaber wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Später stellte es sich heraus, daß von einer Gegenrevolution keine Rede war und

daß es sich um einen harmlosen Hundeaufstand handelte. Doch jetzt waren die Richter der Ansicht, daß die vier zu viel Geld hatten, und so wurden ihnen drei Jahre Gefängnis zubilligt, die sie in Archangelst abtun sollten.

Daß diese Komödie einen tragischen Abschluß bekam, dafür trägt Frau Simanowa die Verantwortung.

Eine Entgegnung auf das „Erwachen“.

In der Ausgabe vom 1. September brachten wir einen Aufsatz unter dem Titel „Erwachen“ in dem geschilbert wird wie schwer es ist, frühmorgens aufzuwachen. Eine Leserin der „Freie Presse“ schickte mir dadurch bewogen dem Verfasser nachstehendes zu entgegnen. Die Schrift ist:

Mein Herr Anna Schiller!
Ihre kurze Selbstbeschreibung habe ich mit Vergnügen gelesen. Da ich doch wirklich einmal jemand her auch seine Schwächen kennen. Ich selbst triffst man dieses. Es ist doch wunderbar, wenn der Mensch sich selbst erkennt, und seine Fehler nicht verbirgt oder verdrängt. Bei dem weiblichen Geschlecht ist die Verneinungskunst noch weit größer: man hat nicht nur die Tugenden und das leere Gefüge. Wer spricht heute noch die Wahrheit? Wahrheit und Aufrichtigkeit sind unmöglich geworden.

Tut es Ihnen wirklich so schwer aufzuwachen? Vielleicht fehlt Energie und harter Wille. Ein berühmter Mann sagte: „Wenn der Mensch nicht sein Schicksal selbst will, so muß der Geist den Körper regieren.“ Ich nehme an, daß Sie nicht zu den modernen Wissenschaften gehören. Ihre Dünkelhaftigkeit zeigt von autem Willen. Auch daß Sie ein paar Minuten anstrengen für eine Morgenandacht, ist sehr wertvoll und darf Ihnen hierfür jedes „vorausgeschickte“ Merkmal sein. Sie geraten am Sonntagmorgen das „christliche Bett“ Sie nicht schlafen, so mühsam und harte? Gehen Sie nicht in die Kirche? Es ist auffallend, daß Sie höher und je mehr Kirchen es gibt — je stärker die Menschheit ist. Als gute Christin aber ich auch in die Kirche, — aber Sie befehlen mich auch nicht immer. Ich höre zu viel aus dem Altertum — von den alten Tugenden. Die Gegenwart und Zukunft werden hoffentlich behandelt. Die Herren Vorredner können sich gar nicht denken, was für Selbstkraft die heutige Menschheit benötigt, um sie zu belehren und zu erziehen und wurde Herzen zu trösten.

Sie scheinen kein Naturfreund zu sein. Die Herren Stubenhocker und Einsiedler wissen nicht und können sich nicht vorstellen, welcher Hochgenuss es ist, wenn man nach getaner Arbeit oder in sonntäglichen Freizeiten auf freier Natur dort, wo Gottes Dornen weht, sich erhebt und wie dieses für Körper und Geist gesund ist. In sauerstoffreicher Luft bei den Blumen und beim Vogelgesang vergißt man alle Grillen und Ärger der Willenskraft zu allen Zeiten — auch zum Frühaufrücken.

Dieses sind die Gedanken eines jungen Mädchens, das nicht vollkommen ist — sich aber gern belehren läßt.
P. B. W. B.

Magnetische Frauen.

Es gibt Frauen, von denen ihre Mitgeschwestern sagen: „Was ist denn an der dran? Sie ist doch gar nicht häßlich.“ Die Männer aber sind von ihnen hingekriegen, denn sie sind „magnetisch“. Das Wesen dieses befürwortenden weiblichen Magnetismus schildert Beryl Sage in einem Londoner Blatt:

„Der echte weibliche Magnet ist ebenso geheimnisvoll wie anziehend. Niemand wird aus ihr flug, keine Regel paßt auf sie. Sie ist überreich an Aeußerungen und Handlungen, die der Erforscher der menschlichen Psyche nicht erklären kann. Der weibliche Magnet verfügt über einen starken Willen und über eine große Einbildungskraft. Diese Frauen sind egozentrisch, aktiv, besitzen eine starke Selbstkraft und können ihre Persönlichkeit den Männern

auf, die ihnen bedingungslos unterliegen. Die magnetische Frau mag gutmütig sein, aber sie wird Dinge vorbringen, die mit den gewöhnlichen Anschauungen von Güte nicht zusammenpassen. Sie macht sich nichts aus der öffentlichen Meinung, aus der „guten Sitt“; sie steht darüber. Sie handelt selten nach rüchternen Ueberlegung, sondern ein starker Instinkt treibt sie zu entschlossenen Taten. Was sie im Augenblick glaubt ist ihr Religion, was sie vollbringt, gilt ihr als Gesetz. Durch diese Geschlossenheit und Sicherheit ihres Handelns ruft sie starke, tiefe Eindrücke hervor. Sie erobert nicht allmählich, sondern sie schlägt ein wie ein Blitz. Sie weiß den Mann, auf den sie es abgesehen hat, so schnell in ihren Bann zu zwingen, daß er schon nach der ersten Stunde ihrer Bekanntschaft ein alter Freund von ihr zu sein glaubt. Die magnetische Frau mag hübsch oder häßlich sein, sie gehört zu den wenigen Frauen, deren Macht nicht in ihrem Äußern liegt. Ihr Magnetismus macht Armut und Elend, Gebrechlichkeit und Geistesüberflut, denn er ist härter, als alle diese Eigenschaften, und wirkt unmittelbar. Der magnetischen Frau ist nichts an vielen Erörterungen gelegen; sie trägt in sich das sichere Gefühl, daß sie den zu gewinnen vermag, den sie gewinnen will. Deshalb geht sie nicht, wie andere Frauen, zum Spaß oder zur Übung auf Männerfang aus. Wenn ein solcher weiblicher Magnet den richtigen Mann findet und ansetzt, dann wird sie eine unopferungsanvolle Gefährtin und Gattin sein und in glücklicher Ehe leben. Aber wenn ihre bewundernden Kräfte nicht den richtigen finden, kann sie manchen Mann und manches Glück zerbrechen.“

Der erste weibliche Professor der Universität Jena. In der philosophischen Fakultät der Universität Jena wurde Frau Dr. Anna Siemens, Oberlehrerin für die Allgemeinwählschulen des Gebietes Jena-Weimar, zum Honorarprofessor ernannt.

Ein Kind als Lotteriegewinn. Die amerikanische Stadt Kingston kündigt eine Lotterie an. Ein Hauptgewinn soll ein Kind aus armer Familie sein, die außerstande ist, dieses Kind weiter zu ernähren, und es der Stadt zur Verlosung überlassen hat. Das Kind soll derjenige gewinnen, der die Zahl der Besucher der Jahresmesse annähernd richtig errät. Die Mütter der Stadt Kingston haben gegen diesen Unfug energische Verwahrung eingelegt. (Wieso ist diese an sich gute, nur etwas verrückte Tat ein Unfug?)

Neue Schriften.

Die Ernährungsstörungen im Säuglingsalter. Von Prof. Dr. F. Meyer und Dr. G. Nassau am Waisenhaus und Kinderklinik der Stadt Berlin. Halle a. S. Carl Marhold Verlagsbuchhandlung. Grundpreis 2 Mark.

Die vorliegende Schrift stellt das achte Heft des 8. Bandes der von Prof. Dr. F. Strauß in Berlin herausgegebenen Sammlung zwangloser Abhandlungen aus dem Gebiete der Verbanungs- und Stoffwechselkrankheiten dar und bringt auf 153 Seiten sechs Abhandlungen aus der Feder zweier mit dem Gegenstande durchaus vertrauter Fachleute, die ihn in erschöpfender Weise behandeln. Dem empfehlenswerten Wert ist als Anhang ein Verzeichnis der wichtigsten Heilmassnahmen beizufügen.

2. Kapitel.

Klaus von Wallbrunn fühlte sich auf Donzdorf, dem Gute Heinrich Wohrmanns, sehr wohl. Man war ihm mit der größten Lebenswürdigkeit entgegengekommen und bemühte sich, ihm das Schwere seines Schicksals vergessen zu machen. Er war dankbar dafür und stürzte sich mit vollem Eifer in die Arbeit, die ihn bald auch ganz befriedigte. Des Morgens war er der Erste, des Abends der Letzte. Aus dem Schüler war bald eine wertvolle Arbeitskraft für Herrn Wohrmann geworden.

Manchmal kam es ja noch über Klaus, wenn er über das Geschehene grübelte, die Erbitterung stieg in ihm empor, und er begriff Ruths Jammer und Groll gar wohl — er als Mann mußte alles stumm in sich hineinschlucken.

Einige Mal besuchte er die Schwester. Er fand sie sehr blaß, mit einem verbitterten Zug im Gesicht. Tante Tambach war zwar sehr freundlich gegen ihn, betonte aber mit süßsaurer Miene, daß das Leben jetzt sehr teuer sei, so daß Klaus den Pensionspreis für Ruth erhöhte.

Ellen war immer schüchtern, doch entging ihm ihre innige Freude über seinen Besuch nicht. Ihre stille Liebe rührte ihn, er konnte für sie aber nur eine herzliche, brüderliche Zuneigung empfinden. Ellen hatte gar nichts von ihrer stattlichen Mutter, der man die ehemalige Schönheit noch ansah. Ihre Gestalt war schmalhultrig, fast dürftig, das Gesicht farblos, von dünnem, aschblondem Haar umrahmt; das einzige Schöne an ihr waren wundervoll große, dunkle Augen mit einem unheimlich sanften und gütigen Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Baron gab seine Zustimmung. Ruth aber beharrte auf ihrem Nein, was heftige Szenen zur Folge hatte. Kein Freier wäre dem Baron von Wallbrunn lieber gewesen, als James Löbbecke mit der stets gefüllten Briefstache. Der alte Baron verfuhrte seine Tochter nach seinem Willen zu zwingen — doch vergeblich. Ruth entsetzte sich dem Vater nur noch mehr und schloß sich immer inniger dem Bruder an.

Der junge Offizier war ein wenig verwundert, daß Herr Löbbecke so schnell zum Ko dolieren gekommen war. Außerdem machte er sich so wichtig, als ob er etwas zu sagen habe. Klaus zeigte sein Befremden hierüber ziemlich deutlich, so daß ihn James nach den Trauerfeierlichkeiten um eine Unterredung bat.

Nach einer halben Stunde verließen die beiden Herren das Arbeitszimmer des verstorbenen Barons. Klaus sah erschreckend bleich aus, und ernstlich fragend blickte Ruth in sein toterntes Gesicht.

Nun kam das Schwerste für ihn: Die geliebte Schwester darauf vorzubereiten, daß Birkenfelde nicht mehr ihre Heimat sei.

Schonend brachte er ihr das Unfassbare bei. Stumm, mit tränenlosen Augen saß sie da, als begriff sie nicht, was der Bruder ihr mitgeteilt — nur, als er die leise

Andeutung machte, es sünde bei ihr, auf Birkenfelde zu bleiben, da löste sich ihre Starrheit.

„Das glaubst du wohl selbst nicht, Klaus. Ich mußte mich ja vor mir selbst schämen! Wie unartig von ihm, heute davon zu sprechen!“

„Ich muß der Wahrheit die Ehre geben, er hat sich tadellos benommen, Löbbecke war sogar bereit, den Schein zu zerreißen, auf seine Rechte zu verzichten.“

„Doch sicher nur unter der Bedingung, daß ich —“

„Um Gottes willen! Lieber würde ich als Tagelöhner gehen, als zuzulassen, daß du dich verkaufst. Und Geschenke nehmen wir von James Löbbecke nicht an! Uebrigens waren Graf Lethach und Wolfram Zeugen von Vaters enormem Spielverlust! Da heißt es nun, Zähne zusammenbeißen und durch!“

Sinister starrte er vor sich hin. Wie schwer war es doch, sich von der Heimat loszureißen!

Nicht einen Tag länger wollte man die Gastfreundschaft des Fremden in Anspruch nehmen; nur soviel Zeit beanspruchte man, um den persönlichen Besitz der Geschwister nach Althof zu schaffen. Nichts von den wertvollen Zimmereinrichtungen, nichts von den alten Silbergeschätzen gehörte ihnen mehr — das Einpacken nahm wirklich nicht viel Zeit in Anspruch.

Da erst kam Ruhe zu dem vollen Verständnis des über sie hereingebrochenen Unglücks.

„Klaus, muß es denn sein?“ jammerte sie.

Liebes Kind, Spielschulden sind Ehrensachen! Wer kann wissen, ob James Löbbecke nicht noch großmütig ist, denn Birkenfelde ist ziemlich stark belastet. Ich bat ihn, es mir zu sagen, doch er verweigerte, es sei alles in Ordnung. Mir wäre es schwer geworden, Birkenfelde nach Papas Tode zu halten.

„Man kann es als einen Grundsatz der Geschichte annehmen, daß kein Volk unterdrückt wird, als das sich selbst unterdrücken lassen will, das also der Sklaverei wert ist.“ Herder.

Saal der Philharmonie.

Freitag, den 28. Sept., 8 1/2 Uhr abends
Die Gensation Europas!

**Einziger Abend der berühmten
japanischen Tänzer
BAC und KONAMI ISHII**

Im Programm: Japanische Tänze und Melodien.
Am Klavier: **Erich Waske.** 2875

Die Japaner erregten bei ihrem Erscheinen in Europa
internationalen Aufsehen. Die Presse bezeichnete ihren
Abend als das stärkste künft. Ereignis der letzten Wochen.

Karten v. 10—1 u. 3—7 an d. Kasse d. Philharmonie.

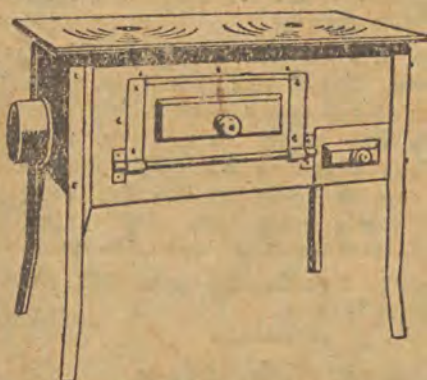
Teichmann & Nauch

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien,
Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten
Lodz, Petrikauer Straße 240.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamoma-
schinen, Transformaloren, Koch- u.
Heizapparaten sowie alle in das Fach Schlagenden Arbeiten.
Prüfung von Blüh- **Installation** von elektrischen Licht-
und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien
sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.



Ersparnis 50 Prozent
Heizmaterial

**Transportable
Sparherde**

in verschiedenen Größen
empfiehlt
zu zugänglichen Preisen

Robert Benke, Lodz, Gdanska 110.

A. J. Reimer Wymark Sask. Canada.

Importeur ausländischer Spezialitäten:

Textilwaren, Neuheiten, Zigaretten, Papier,
Musikinstrumente, Messerwaren, Bleistifte.

Übernimmt in Konsignationslager und auf eigene Rechnung.



Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren,
Festschriften, Werke,
Jahresberichte sowie
Druckladien für Han-
del u. Gewerbe, Fest-
lieder, Danklagungen



Einladungen, Visiten-
und Geschäftskarten,
Rechnungen Zirkulare
Verlobungs- u. Hoch-
zeitsanzeigen, Tanz-
karten, Programme etc.

Lodz

Petrikauer Str. 86.

Druckerei der Verlagsgesellschaft
„LIBERTAS“

Suche zum 1. 10. 23. oder später einen erfahrenen
kaufmännisch gebildeten

Bürovorsteher.

Kenntnis der polnischen und deutschen Sprache in Wort
und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Referenzen-
angabe und Gehaltsansprüchen an von Weder, Grus-
byelec, pow. Pleszew. 2833

Tüchtiger

2877

Särberei-Leiter

wünscht seinen Posten zu verändern. Gefällige Ange-
bote erbeten unter „M. S.“ an die Gesch. d. Blattes.

Vertretungen und vertrauliche Kommissionen für
Deutschland und insbes. Berlin für Elektro-
technik und Maschinenbau übernimmt

deutscher Ingenieur,

der sich zur Zeit in Lodz aufhält und in einigen Tagen
über Polen nach Berlin zurückkehrt. — Nähere Infor-
mationen erteilt die Gesch. d. Blattes.

Wir suchen möglichst für sofort

2909

bilanzfähige Bankbuchhalter

Bewerber müssen polnische Staatsangehörige sein. Ge-
halt nach Posener Tarif. Offerten mit Zeugnisabschri-
ften, Lichtbild und Angabe des Eintrittsdatums erbeten.

Westbank, Tow. Akc., Wolsztyn.

Poszukujemy fachowca węglo- wego rutynowan.

sprzedawce celem przyjęcia naszego zastę-
piwa na Łódź. Reflektanci posiadający pła-
mają pierwszeństwo. Oferty sub: „War-
szawskie Towarzystwo Żelaza, Oddział
Węglowy, Warszawa, Sienna 45“. 2-0-1

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 12%

4-wöchentlich 20%

längerer Kündigung nach Vereinbarung.

**Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,
A. G.**

Lodz, Meje Kosciuszki 45/47.

2610

Sie sparen Der Herbst und **Sie sparen**
Winter rückt heran.

Trotz der steigenden Tendenz können Sie bei uns
die neuesten Facons in Damen-, Herren- und Kinder-
garberoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in
größter Auswahl, in

Far und Matenzahlung

zu alten Preisen bekommen.

WYGODA Petrikauer 238

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen
Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Zitieren be-
ziehen wir nicht). 2648

Damen-Schneider-Atelier

SZ. KACZKA

Benedykta-Straße Nr. 10.
Herbst- und Winter-Saison begonnen.

2829 **Felix v. Ingersleben**

Populärwissenschaftliche

Geschichte der Neuzeit

von Kolumbus bis auf den Weltkrieg
IV+567 Seiten großen Formats

Preis 200.000.— Mark

Zu erhalten in der Kanzlei des
Deutschen Gymnasiums zu Lodz

Verkauf sämtlicher Pelzwaren

in rohem und fertigem Zustande. Reparaturen.
Annahme. Mäßige Preise! Reellste Bedienung!

I. D. Dawidowicz

Petrikauer Straße 19

2647 im Hofe, 2. Eingang, links, 3. Etage

Biete an, ab Lager Krotoszyn

345,000 Stück Ia Prima

Ziegelsteine

pro 1000 Stück Mk. 1,300,000 fr. Station gegen
Kasse. Auch kleine Posten. Anfr. an O. Prymas,
Krotoszyn, Tel. 82. 2881

Größte Provinzial-Tageszeitung

Das gelesenste Blatt der großen
Wojewodschaft Lublin und
Randgebiete

„Express Lubelski“

Herausgegeben in großstädtischem Stil. Ver-
folgt lebhaft die Tagesereignisse. Bietet einen
größtöglichen Informationsdienst.

Im eins der gelesensten
Blätter in allen Kreisen.

Vorteilhaftes Insertions-
organ für Handels- und
Industrie-Unternehmen.

Verlagsadresse: Lublin „Express Lubelski“
Kosciuszki-Straße Nr. 8. — Postfach Nr. 117.

Dr. med. 2737

Edmund Eckert

Dr. med. u. Gesch.-Ar.
Sprechst. v. 12—3 u. v. 7—9.
Damen 3—4 Uhr nachm.
Klinski-Straße 187
das 3. Haus v. d. Glowna.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrank-
empfangt von 10—12 und
von 5—7 22-8

Nawrosc. Nr. 7.

Kaufe

Brillanten, Gold, Silber,
alte Zahne u. Garderoben.
Zähle die besten Preise
Wlich, Konstantiner 7
rechte Offizine, 1. Stod.

Tomaten

(Pomidoren) Verkauf
Pomorska 163.

Schlitten

7-er 36 cm breit im guten
Zustande zu verkaufen. Zu-
erst, Karolenska 10, B. 1.

Zu verkaufen

2 Bettstellen (Eiche four-
niert) mit Matratzen in gu-
tem Zustande. Targowa 51
Front, 2. Stod, Pegner. 2893

Gebildeter Landwirt
(evang.) mit lang-
jähriger Praxis in allen
Zweigen sucht Posten als
Gutverwalter oder des-
gleichen. Angebote an Prof.
J. Kaleski Stanislaw, Os-
tlen, Golschowskistr. 66,
ur M. p. 2883

Potrzebna

pończoszarka

na szlismazynę. Wla-
domosé Kiliński 147,
mieszko 29 2891

Gräulein

das nähen kann und pol-
nisch spricht, wird zu Kin-
dern gesucht. Kiliński 147,
Nr. 78, B. 5. 2890

Gräulein, der deutschen
u. polnischen Sprache
in Wort u. Schrift mächtig
u. mit Maschinenschriften
sowie sämtlichen Büroar-
beiten durch 4-jährige
Praxis vertraut, sucht Stell-
lung hier oder auswärts.
Referenzen. Offerten unter
„Sofort“ an die Geschäfts-
stelle d. Bl. 2905

Hausnäherin

sucht Arbeit. Offerten un-
ter „H. D. B.“ an die Ge-
schäftsstelle d. B. 2879

Junge Mädchen

die nähen können, finden
Beschäftigung im Lampen-
schirm-Meßler, Glowna 38,
Front. 2906

**Sänglings-
Pflegerin**

kann sich sofort melden.
Pomorska 60, B. 1, am-
schen 2—4 nachm. 28-6

Mädchen

sauber, für den Haushalt
gesucht. Annastr. Nr. 21,
Wohnung 10. 2900

Stütze der Haushalt
welche Kochen und Nähen
versteht für einen linder-
losen Haushalt gesucht.
Off. unter „St.“ an die
Geschäftsst. d. Bl. 2899

Eine Frau

sauber für den Haushalt
gesucht. Konstantynowska
Nr. 22 beim Wirt. 2904

Lehrling

wird für Wein- u. Kolonial-
Warengeschäft sofort ge-
sucht. Wo sagt die Ge-
schäftsstelle d. Bl. 2908

Millionen

können Sie verdie-

nen, wenn Sie in der

Freien Presse

inferieren.

